

und am 26. war Konfirmation, schließlich am 28. noch eine Hochzeit. – Gehen wir zum Monat Mai: am 5. *Hochzeit-Predigt* und *Leich sermon*, auch am 12. eine Hochzeit, am 18. wieder *Leich-sermon* und ebenfalls am 26. eine Hochzeit- und Leich Predigt. Auffällig ist die *Buß-Predigt* am 29., einem Freitag nach Himmelfahrt.

Gleich am Vor- und Nachmittag des 7. Juni hatte der Pfarrer zu predigen, und für den 10. ist wieder ein *Leich sermon* eingetragen. Am 14. – Trinitatis ist *Pfingst-examen*, nochmals am 21., und am 18. schließlich war wieder eine *Leich-Predigt*. – Erst am 17. Juli findet sich der Eintrag *Leich-Predigt*, und am 18. *Beicht*, am darauffolgenden Tag *Comunion*. Der 28. Juli bringt wieder den Eintrag *Hochzeit-Predigt*. – Im August ist keine Hochzeit, aber am 22. ein *Leich-sermon*, und im September am 11. ebenso, jedoch keine Hochzeit. – Der Oktober bringt dann für den 8. eine *Leich-Predigt* und für den 10. *Vorbereitung und Leich Predigt*, und schon wieder sind am 13. und am 16. Oktober Beerdigungen, für den 20. eine Kinds *Leich sermon* und am 21. ebenfalls eine *Leich-Predigt*. Am 23., einem Freitag, hält der Pfarrer eine *Erndt u. Danck Predigt*, und er wählt dafür den Text Deuter. (on) VII, 12. 13. 14. 15. Am 27. *October* ist wieder Anlaß für eine *Leich Predigt*, und am 28., auf *Sim. Judä*, wird die *Eh-Ordnung verlesen*. – Nun zum November: *Leich-sermon* bzw. *Leich-Predigt* am 8. und 11., am 13. *Buß-Predigt*, nachgetragen am 12. eine *Schul-Visitation*, und am 15. *Kinderlehr*. Zugleich *Schul-Predigt*. Hochzeiten gibt es in diesem Monat keine. – Das Jahr schließt für den December mit folgenden Einträgen:

6. *Leich-Predigt*, 20. *Predigt*, *Kinderlehr*, zugleich *Catechismus Predigt*, und das Jahr geht zu Ende mit einer *Bettstund Ps. LXXVIII*.

Jetzt darf der Pfarrer auch Bilanz ziehen, und er schreibt: *Suma Predigten*, 129. – Persönliche Einträge fehlen in dem Kalender – alle beschäftigen sich mit kirchlichen Verpflichtungen, wie man sieht: der vielfältigsten Art.

Reizvoll wäre es jetzt, den Kalender eines Jahres unserer Zeit gegen diesen zu halten und sich zu fragen, was sich in Weiltingen (über Gunzenhausen) kirchlich tut. Ob der Pfarrer auch noch so viel Predigtarbeit leisten muß, ob dafür noch Ohren und Herzen offen sind... Ich will die Frage nur hierherstellen.

R. Schub

Der Wasserstollen in Geyern

Neben den vielen historischen Stätten bieten sich im Landkreis Weißenburg dem Interessenten auch geologisch einmalige Probleme an. So möge dieser Bericht den Wasserstollen in Geyern zur Erinnerung bringen, den der Verfasser dank der Erlaubnis des Eigentümers befahren durfte.

Der Stollen, dessen Eingang etwa 100 Meter östlich der Schloßkirche in Geyern liegt, zieht sich mäanderartig unter der Staatsstraße Geyern – Bergen in einer Tiefe von etwa 5 Meter bis kurz vor der Quelle der Anlauter hin und endet dort. Der Anschluß an die Quelle wurde nicht vollendet. Der trichterförmig angelegte Stollen – die Sohle ist nur ein bis zwei Fuß breit –

zeigt an verschiedenen Stellen noch schwach lesbare Jahreszahlen, die uns beweisen, daß die Anlage bald nach 1650 in Angriff genommen und immer, bis heute, in Ordnung gehalten wurde.

Geologisch gesehen ist die Sohle der obere Wasserhorizont des Opalinuston, der hier etwa 5 bis 10 Meter vom Eisensandstein überlagert ist. Die Anlage bietet dem Geologen viel Interessantes. Die früher zusammenhängenden Tonrohre, heute ziemlich zerbrochen, deuten klar auf den ursprünglichen Zweck der Anlage hin, nämlich das den Eisensandstein durchdringende Wasser in guten und schlechten Zeiten zu sammeln. Unsere modernen Wassersammelanlagen machten den Stollen überflüssig. Eventuelle Vermutungen, ob der Gang in Notzeiten als Fluchttort benützt wurde, seien dem Einzelnen überlassen. Interessant wäre es dagegen zu wissen, ob solche Anlagen auch anderwärts noch bestehen und erhalten sind.

Der Wasserstollen in Geyern ist zur Besichtigung nicht freigegeben.

Gestrichelte Linie südlich der Straße Geyern: Anlauter, die hier entspringt.



Ansbach

Die Generalrestaurierung der Orangerie im Hofgarten ist abgeschlossen. Rund sieben Millionen Mark kostete die Wiederherstellung des monumentalen Barockbaues, den Kunsthistoriker als eines der bedeutendsten deutschen Orangerieschlösser bezeichnen. Mit seinen 29 Achsen hat der durch jonische Pilaster und hohe Rundbogenfenster elegant gegliederte, eingeschossige Bau eine Länge von 102 Metern. Als architektonischer Kern des Hofgartens wurde das „Pomeranzenhaus“, wie die Orangerie in markgräflicher Zeit hieß, 1726-28 unter der Regentin Christiane Charlotte nach den Plänen Karl Friedrich von Zochas errichtet, aber erst in späteren Jahren durch Leopold Retti und Johann David Steingruber vollendet. Inspirationsquellen des „Kavaliersarchitekten“ von Zocha waren das Grand Trianon in Versailles (Südseite) und die Louvre-Kolonnade in Paris (nördliche Schauseite). Während der Som-